

Untersuchung, Konservierung und Restaurierung

eines kleinformatigen Herrenporträts aus dem 19. Jahrhundert

Objektvorstellung

Das kleinformatige Gemälde »Porträt eines betagten Bürgers« wird etwa auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert und ist von unbekannter Hand gemalt worden. Er befindet sich im Privatbesitz.

Das Gemälde war etwa 10 Jahre im Lager eines Antiquars aufbewahrt worden. Im Jahr 2016 kam es durch Erwerb an den jetzigen Eigentümer. Die weitere Provenienz des Gemäldes ist unbekannt.

Der dargestellte Mann trägt einen Orden. Handelt es sich bei dem Ordensband jedoch um den Zivilverdienstorden des sächsischen Königreichs, der erst ab dem 7. Juni 1815 verliehen wurde, dann muss das Gemälde nach diesem Datum hergestellt worden sein.

Das Ziel der Diplomarbeit bestand in der Untersuchung des Gemäldes und der Erstellung der erforderlichen und möglichen Konzepte der Konservierung und Restaurierung des Gemäldes, um es weiter zu erhalten und wieder lesbar zu machen.



Ausschnitt mit Ordensband



König-Friedrich-August-I.-Medaille des Königlich Sächsischen Verdienstordens (Foto: Staatliche Kunstsammlung Dresden)

Kunsttechnologischer Aufbau

Bei dem Bildträger handelt es sich um ein sehr dicht gewebtes Flachsgewebe in einer Einfachleinenbindung. Der Bildträger wurde auf einem Spannrahmen auf-gespannt und die originale Aufspannung ist erhalten. Die Bildfläche des Gemäldes misst ca. 26,2 x 23,4 cm.

Ein wichtiges Merkmal dieses Gemälde ist, dass es einen vorgrundernten Bildträger besitzt. Die Grundierungsschichten bestehen aus zwei farbigen Grundierungen. Auf dem Bildträger liegt eine braun-ockerfarbige Schicht, gefolgt von der weißen Schicht. Bei der ersten braun-ockerfarbigen Grundierungsschicht waren Tonminerale und etwas Bleiweiß und als Bindemittel trocknendes Öl nachzuweisen. Ein Harzanteil ist nicht auszuschließen. Bei den weißen Grundierungsschichten handelt es sich um eine bleiweißhaltige Grundierung, die mit Leinöl gebunden ist. Die Röntgenaufnahme zeigt auch, dass das Gemälde deutlich schwermetallhaltiges Material besitzt.

Die gewerblich präparierte Malleinenherstellung gibt es schon im 17. Jahrhundert. Während in den vielen europäischen Ländern im Verlauf des späten 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert die gewerbliche Malleinenherstellung entwickelt wurden, gab es in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Hammerschmidt Fabrik für »Malertuch« in Friedrichstadt in der Nähe von Dresden. Sie bot verschiedene Malertuche in verschiedenen Farben an, auch nach besonderen Wünschen. Diese vorgrundernte Leinwand bzw. dieses »Malertuch« wurde scheinbar die Künstlern in Dresden sehr geschätzt. Zum Beispiel befinden sich solche farbigen Grundierungen in den Gemälden von Caspar David Friedrich , Carl Gustav Carus, Johan Christian Clausen Dahl und Ferdinand von Rayski.



Querschnitt der Bildschicht

Durch die Erstellung des IR-Reflektogramms konnte die Unterzeichnung, die auf den Grundierungen liegt, sichtbar gemacht werden. Es zeigte die skizzenhaften Umrisslinien, die ein trockenes Medium erahnen lassen, und die spitzen und harten Linien mit flüssigem Material. Auf dem gesamten Bild wurden sie durchgeführt.

Nach der Unterzeichnung feine, dünnsschichtige Ölmalerei mit feinem Pinselduktus. Ein dünner Harzüberzug liegt auf der Malerei.

Erhaltungszustand

Der Zustand des Gemäldes ist konservierungs- und restaurierungsbedürftig. Die Substanzverluste und der Verfall des Gemäldes sind sehr bedenklich. Während das Gemälde im Laufe der Zeit klimatischen Schwankungen unterlag, erlitt es erhebliche Schäden.

Die maltechnischen Probleme sind sichtbar geworden. Daneben entstanden Kratzer, Beulen und Risse und verursachten gravierende physikalische Schäden im Bildträger- und Malschichtverletzungen, bis hin zum partiellen Bildträgerverlust. Die Folgeschäden sind Deformationen durch die Spannungsverluste. Sie führen zum Bildschichtverlust. Fremdmaterialien wurden in unterschiedlichem Ausmaß und zu unterschiedlichen Zeiten hinzugefügt.

Alle diese Faktoren führten nach und nach zum Verlust der ursprünglichen Erscheinung und Aussage des Gemäldes.



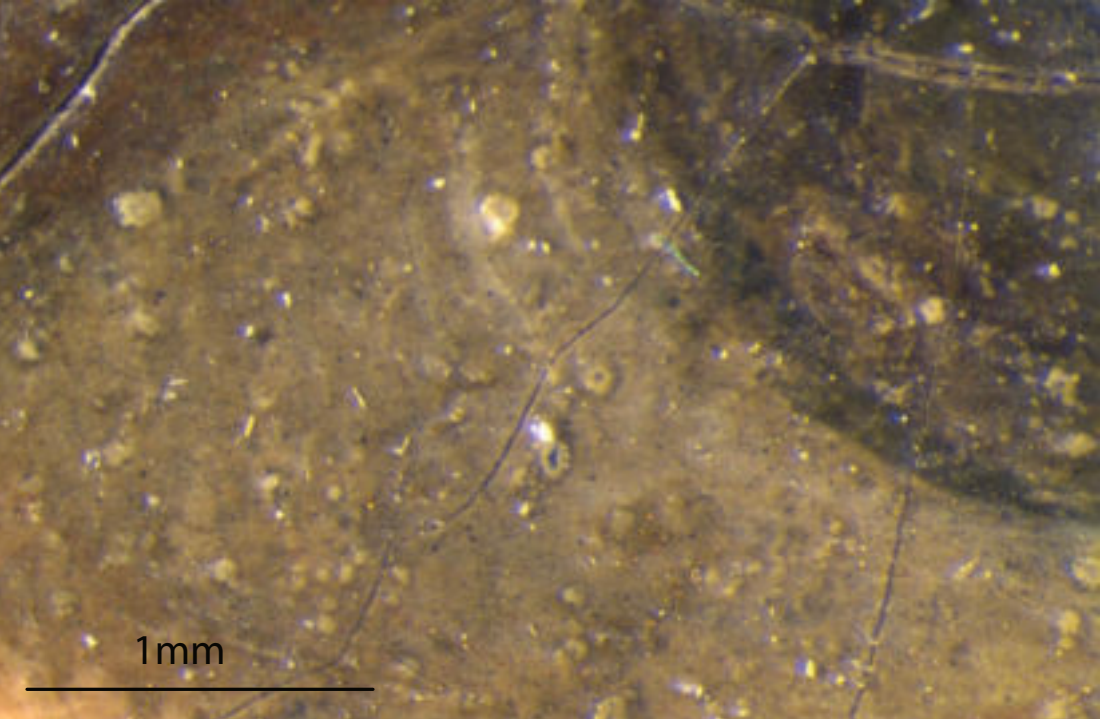
Gesamtaufnahme des Gemäldes, Vorzustand (Foto: Kerstin Riße)



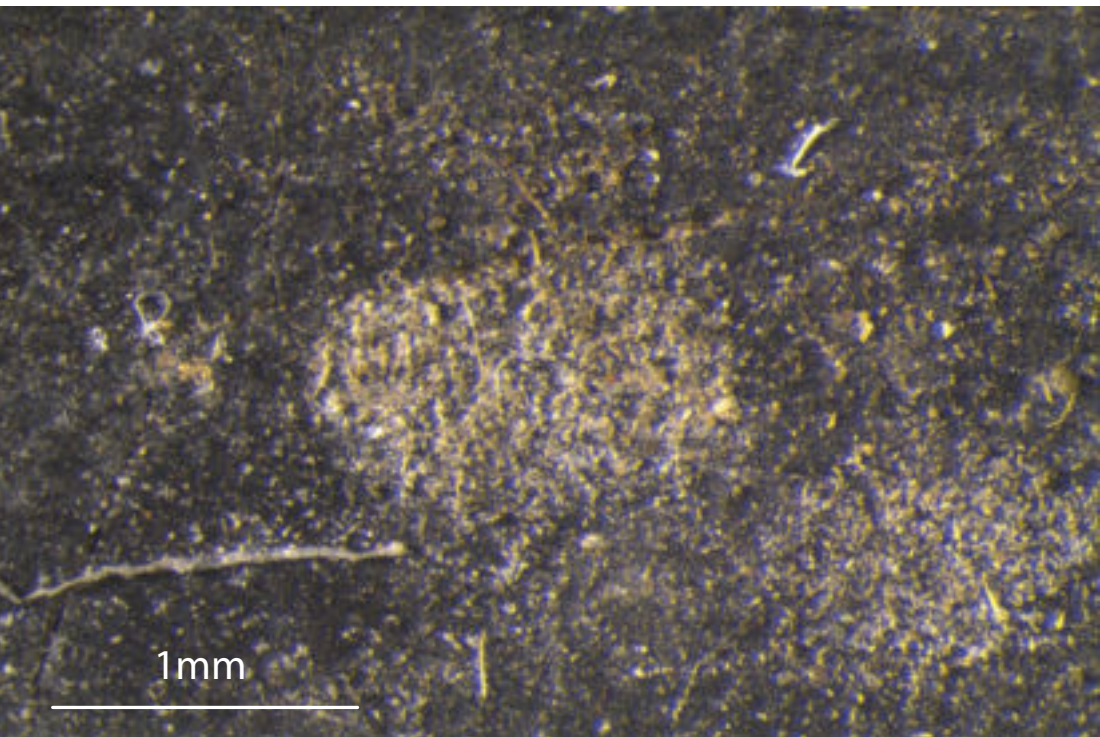
Aufnahme des Gemäldes im Streiflicht (Foto: Kerstin Riße)



IR-Reflektogramm des Gemäldes (Foto: Kerstin Riße)



Ausbildung von Bleiseifen (Protrusionen)



Die Ansammlung von Staub und Schimmel



Rückseite des Gemäldes, Vorzustand (Foto: Kerstin Riße)

Schadensbilder

Trotz seines kleinen Formates hatte das Gemälde umfassende Schäden.

Das gravierende Hauptschadensbild machen die mehrfachen Bildträgerverletzungen am stark oxidierten Bildträger durch mechanische Einwirkungen aus. Diese Schäden gingen mit dem Verlust der Bildschicht einher. Insbesondere wirft die Bildträgerfehlstelle im Bereich des Körpers des Porträtierten die Frage nach den Rekonstruktionsmöglichkeiten auf.

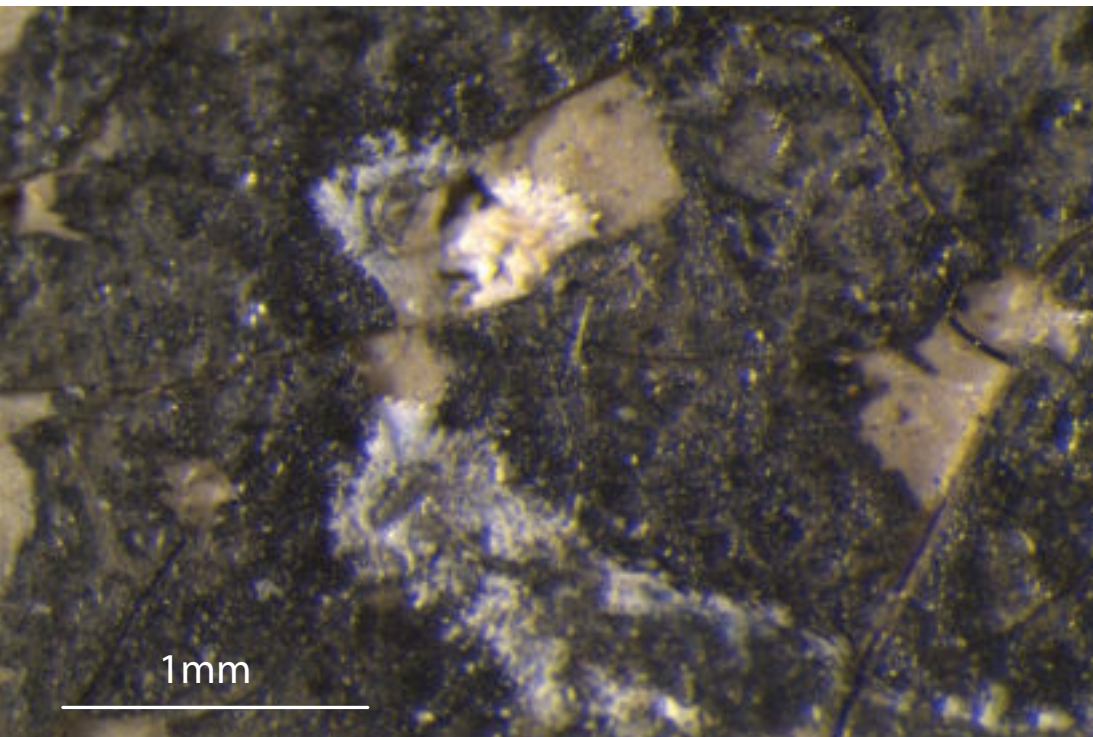
Hinzu kommen die Deformationen bei den jeweiligen Durchstoßungen, sowie des gesamten Bildträgers. Die Grundspannung ist verloren gegangen.

Auf der Bildschicht sowie auf dem Überzug befinden sich zahlreiche Kratzer. Unter dem Mikroskop sind mehrere weiße Punkte zu beobachten. Sie sind die Entstehung von Bleiseife und migrieren an die Oberfläche. Weiterhin reißen die Partikel die obere Farbschicht auf und führen zum Aufbrechen der Oberfläche.

Die braunen Flüssigkeitsränder unterhalb der Fehlstelle in der Rückseite des Gemäldes fluoreszieren leicht gelblich. An dieser Stelle befindet sich vorderseitig eine Kriepierung mit zwei Ritzungen. An der Öffnung der Ritzungen blühen weiße Substanzen aus. Sie wurde durch FT-IR-Analyse als Triphenylphosphat nachgewiesen.

Weil das Gemälde im Zierrahmen durch Nägel befestigt war, haben die Nägel sich in der Oberfläche der Holzleiste des Spannrahmens stark abgezeichnet. Die Nägel gingen durch den Spannrahmen und die Spannblätter durch.

Das Gemälde verlor über die lange Zeit bis jetzt Stück für Stück seine ursprüngliche Form.



Ausbildung von Triphenylphosphat

Diplomarbeit Rie Suzuki

Fachklasse für Konservierung und Restaurierung von Malerei auf mobilen Bildträgern

Betreuer Prof. Dr. Ursula Haller
Dipl.-Rest. Sandra Plötz

Auftraggeber Anke und Joachim Fuchs

Konzept der Konservierung und Restaurierung

Das Gemälde befindet sich in einem physisch und ästhetisch stark beeinträchtigten Zustand. Der Erhalt des Gemäldes steht zunächst im Vordergrund. Die Lesbarkeit des Porträts wäre darüber hinaus ein weiteres Ziel. Die konservatorischen Maßnahmen sind als Basis für weitere Schritte erforderlich.

Zunächst sind die Bildträgerverletzungen und Deformationen, einschließlich der Konsolidierung der Bildschicht zu bearbeiten, um weiteren Substanzverlust zu verhindern.

Nach den konservatorischen Maßnahmen können anschließend die restauratorischen Maßnahmen erfolgen. Das Gemälde soll nach ästhetischen Gesichtspunkten in einen angemessenen Zustand gebracht werden. Dabei wird eine ursprüngliche Rekonstruktion der fehlenden Bildanteile nur annähernd möglich sein, da keine Vorlage oder Abbildung der dargestellten Person, bzw. des Bildes gefunden wurde. Es bleibt nur übrig sich an den noch sichtbaren Teilen der Kleidung zu orientieren und abzuwägen, wie im Vergleich dazu die Herrenkleidung im 19. Jahrhundert aussah.

Durchgeführte Maßnahme

1. Ausrahmen
2. Reduzierung der mit dem Staub gebundenen Schimmelsporen
3. Festigung der Bildschicht
4. Reduzierung von weißen Ausblühungen
5. Partielle Oberflächenreinigung
6. Rückseitenreinigung im Hinblick auf Riss-Schließung
7. Partielle Planierung und Deformationsmaßnahme der Durchstoßungen und Risse
8. Zusammenfügen von Rissen
9. Schließung von Durchstoßungen und kleinen Risseen

Die Riss-Schließung an den Bildträgerverletzungen ist derzeit fortgeschritten.

Im Laufe der Diplomarbeit konnte das Gemälde mittels Riss-Schließung Schritt für Schritt zu einem stabilen Zustand gebracht werden. Ein schrittweise Vorgehen und die Erprobung der angewendeten Methoden waren bei diesem Gemälde wichtig.



Vor der Abnahme der Ansammlung von Staub und Schimmel



Nach der Abnahme der Ansammlung von Staub und Schimmel



Arbeitsfoto während der partiellen Oberflächenreinigung



Arbeitsfoto während der Risschließung, Zugmethode mit »Automatic Trucker's Hitch (Tension Locking)«



Links: Vorzustand eines Risses, Mitte: nach der Flexibilisierung und partiellen Planierung, Rechts: nach der Risschließung